

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6 50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratengebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. November d. J. dem Bestallungsdiplome des zum Generalconsul des deutschen Reiches in Budapest ernannten Legationsrathes Anton Grafen von Monts das Allerhöchste Equatur huldreichst zu erteilen geruht.

Der Ackerbauminister hat den k. l. Bergmeister in Raibl, Victor Baltl, zum Adjuncten der Lehranzel für Bergbaukunde, Markscheidkunde und Aufbereitungslehre an der Bergakademie in Leoben ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krainischer Landtag.

Schluss-Sigung am 25. November.

Nach Eröffnung der Sigung um 4 Uhr nachmittags wurde sofort zur Tagesordnung geschritten. Abg. Dr. Tavčar erstattete namens des Landesausschusses einen eingehenden instructiven Bericht betreffs der Garantie eines Reinertrages für die Unterkrainer Bahnen. In Anbetracht der hohen Bedeutung, welche dieser Frage insbesondere rücksichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung Unterkrainis innewohnt, glauben wir unseren Lesern die wesentlichsten Stellen dieses Referates mittheilen zu sollen. Die Bedeutung des Gesetzesentwurfes, betreffend die Garantie eines Reinertrages für die Unterkrainer Bahnen, ght dahin, den Beschluss des Landtages, zufolge dessen das Land an dem Baue der Unterkrainer Bahnen durch den Ankauf von Stammactien im Betrage von 500 000 fl. participieren sollte, vollständig zu beseitigen und die Betheiligung des Landes nur auf die in dem vorgelegten Gesetzesentwurfe angelegte Garantie zu beschränken.

Wie aus dem Motivenberichte zum Reichsgesetze vom 6. Juni 1890 ersichtlich ist, wurde zum Zwecke des Baues der genannten Bahnen — mit Einrechnung der Escomptierungskosten des Staatsbeitrages — ein Baucapital von 10 Millionen festgesezt. Von diesem Capitale übernimmt der Staat 2.500.000 fl., welche in fünf gleichen Jahresquoten vom Jahre 1892 an rückständig gemacht werden. Die restlichen 7.500.000 fl. sind vor allem durch Begebung von Stammactien zu decken, von welchen das Land Krain effectiv $\frac{1}{2}$ Million über-

nehmen sollte, die übrigen Interessenten aber in gleicher Art wenigstens 600.000 fl. Das ganze restliche Baucapital sollte sohin durch die Emission 4procentiger Prioritäts-Titres beschafft werden. Das Reichsgesetz faszt jedoch bezüglich unseres Landes noch eine andere Eventualität ins Auge. Das heißt: es wird dem Lande Krain freigestellt, entweder um $\frac{1}{2}$ Million Stammactien oder aber eine annähernd gleichwertige Garantie für die Verzinsung und Amortisierung der Prioritäts-Schuldverschreibungen, respective der Prioritäts-Actien zu übernehmen. Einverständlich mit dem Consortium stellt nun der Landesausschuss den Antrag, das Land Krain solle die durch das Reichsgesetz gestellte zweite Eventualität acceptieren und zu diesem Zwecke die Garantie für die Verzinsung und Amortisierung der Prioritäten übernehmen. Zu diesem Behufe beantragt der Landesausschuss die Annahme des Gesetzesentwurfes, wie solcher in unserem Blatte bereits mitgetheilt wurde.

Wie aus dem Reichsgesetze vom 6. Juni 1890 zu entnehmen ist, waren die Regierung und der Reichsrath principiell überzeugt, dass für den Bau der Unterkrainer Bahnen die Beschaffung eines Baucapitals von 10 Millionen nöthig sei und dass dieser Bau, so lange jenes Baucapital nicht aufgebracht wird, nicht gesichert, respective nicht auf jene reelle Basis gestellt erscheint, auf welcher er ausgeführt werden muß, um die Erwartungen zu verwirklichen, mit welchen das ganze Land dieses Unternehmen von allem Anfange begleitet hat und noch jetzt begleitet. An der Hand des citierten Reichsgesetzes müssen wir daher principiell daran festhalten, dass in diesem Falle ein Baucapital von zehn Millionen nöthig sei. Wenn nun das Land die im Reichsgesetz fixirte Garantie übernimmt, so würde das Baucapital vor allem durch jene Stammactien gedeckt werden, welche der Staat und die Interessenten übernehmen und für welche effectiv ein Betrag von mindestens 3 100.000 fl. einschließen dürfte. Demnach verbleibt noch ein Baucapitalrest von 6.900.000 fl., der durch Emission, sei es von Prioritäts-Schuldverschreibungen, sei es in zweiter Linie durch die Emission von Prioritäts-Actien aufzubringen wäre.

Der Landesausschuss und beziehungsweise das Consortium beantragen, die Emission von Prioritäten für den rund n Betrag von 7.000.000 fl., welche in 75 Jahren zu amortisieren, inzwischen aber im Sinne des Reichsgesetzes vom 6. Juni 1890 mit 4 Procent zu verzinsen wären. Mit Rücksicht darauf, dass diese Prioritäten zum Paricourse nicht abgegeben werden könn-

ten, ferner mit Rücksicht darauf, dass der Staat seinen Stammactien-Beitrag auf ganze 5 Jahre vertheilt hat und dieser Staatsbeitrag schon in der Bauzeit auf dem einzig möglichen Wege einer Escomptierung wird herbeigezogen werden müssen, ist der Eisenbahnausschuss vollkommen überzeugt, dass der Antrag, um rund 7.000.000 fl. Prioritäten zu emittieren, gerechtfertigt ist und dies schon deshalb, weil nach dem Reichsgesetze vom 6. Juni 1890 ein Baucapital von 10.000.000 Gulden zu beschaffen ist.

Der Kern des vorgelegten Gesetzes, respective Gesetzesentwurfes, ist demnach darin zu finden, dass das Land die Garantie für die Prioritäten per 7.000.000 Gulden zu übernehmen hätte, welche in 75 Jahren rückzahlbar, inzwischen aber mit 4 pCt. verzinsbar wären. Zum Zwecke der Verzinsung und Amortisierung dieser Prioritäten sollen bis zur völligen Abstoßung aller Prioritäten, jährlich 296.953 fl. aufgebracht werden. Für diese Summe müsste demnach das Land garantieren und hätte sie zu decken, insoweit solche durch die Erträgnisse der Unterkrainer Bahnen nicht gedeckt werden könnte. Der Eisenbahn-Ausschuss hat sich nun vor allem mit der Frage befasset, welche Vortheile aus der Uebernahme der Garantie dem Unternehmen selbst erwachsen würden, auf welche Weise die Garantie den Bau der Bahnen fördern könnte und ob nicht etwa der Bau auf unbestimmte Zeit verschoben werden müsste, wenn das Land die proponierte Garantie nicht übernehmen wollte?

Der Eisenbahn-Ausschuss hegte zwar die Ueberzeugung, dass der Bau der Bahnen, falls das Land Krain die Uebernahme der Garantie ablehnen sollte, nicht unmöglich gemacht und vielleicht auch nicht hinausgeschoben werden würde, da nicht anzunehmen sei, dass das Baucapital für das Unternehmen nicht auf andere Art aufgebracht werden könnte. Die Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 6. Juni 1890 sind insoweit günstig, als sie gestatten, dass gegenüber den Stammactien im Nominal-Betrage per 3.100.000 fl. das ganze restliche Baucapital in Prioritäts-Obligationen und rücksichtlich in Prioritäts-Actien beschafft werden könne. Der Eisenbahn-Ausschuss hat daher vor allem erwogen, welcher Effect überhaupt durch die Prioritäten zu erzielen wäre, wenn ihre Emission ohne die Garantie des Landes vor sich gieng, so dass die Verzinsung und Amortisierung dieser Prioritäten einzig auf die Einkünfte der Bahnen angewiesen wäre, und welcher Effect erzielt werden könnte, wenn man behufs

Feuilleton.

Um die Freiheit.

Eine Geschichte aus dem Podgorje von B. Novak.

I.

Es ist Morgen. Vom Belebte weht ein lindes Lüftchen. Die Berge stehen in jungem Grün, auf dem Felde blühen die Blumen. . . Frühling. Die Erde athmet kräftigen Lebenshauch aus. Noch ist die Sonne nicht aufgegangen, doch schon ist es licht, der Schein des Morgens hat die Natur aus dem Schlummer geweckt, die Vögel zwitschern und tausend andere Stimmen künden einen neuen Tag, neue Arbeit an.

Am Berghang drängt sich eine Handvoll Hütten aneinander. Sie sehen kümmerlich genug aus, und doch ziert in dem jungen Morgen ihr Antlitz ein Schimmer von Heiterkeit und Zufriedenheit. Ein bläulicher Rauch steigt von diesen Hütten auf, gerade wie eine Säule, und verschwindet in der lichten Höhe, von wo das Lied der Lerche herunterklingt.

Aus einer dieser Hütten tritt ein Alter, man nennt ihn den Uta Doljan. Ein dürres Alterchen, doch aus seinem gesuchten Anlitz leuchtet noch die Rüstigkeit des Greises. Er drückt mit dem Daumen das Kohlen- und Feld streifen und setzt sich auf das Bänkchen am Hause: «Nun — ein schöner Tag!» Er beginnt eifrig zu passen, die kleinen Augen unter den buschigen Brauen iren unruhig hin und her; er zieht an dem langen eisgrauen Schnurbart und spuckt zuweilen zornig aus. Es ist ihm schwer. Morgen soll sein Sohn zum Mi-

litär — auf drei Jahre, wer weiß es: vielleicht für immer. Auch der Alte war Soldat auf Sr. Majestät Schiffe, und fragst du ihn, ob er jene Jahre bedauere, dann wird er wohl halb mitleidig lächeln: Warum sollte ich? Ich habe die Welt gesehen, dem Kaiser gedient, und der Kaiser nimmt nicht jeden hergelaufenen Keul in seine Reihen. «Und warum thut es dir leid um den Sohn?» Dann streicht der Alte verlegen das graue Haar: Was weiß ich? Damals war wohl eine andere Zeit. Wohl ist es eine Ehre, dem Kaiser zu dienen, aber es ist ein schwerer Dienst und ein bitteres Brot. Und dann — da spricht man davon, dass unser Reich nächstens Krieg beginnen solle wegen irgend welcher Länder. Ein Krieg heutzutage! Sie sagen, die neuen Wehvre tragen weiter, als das Auge reicht, und man labet sie ohne Propfen und Ladtrock und doch rascher als die alten. Bevor du früher einmal losgeschossen, überschüttet dich jetzt schon ein Regen von Kugeln — ja, wie ein Regen. Und ich und meine Alte sind allein, und der Bub' ist uns einzig von allen übrig geblieben. Doch noch eine andere Erfahrung aus dem Militärlieben hat der Alte. Gott hat ihn und sein Weib Mara segnet, sie hatten fünf Kinder. Zwei starben innerhalb acht Tagen an der Bräune, das dritte zermalmte ein Wagenrad, das vierte, ein Mädchen, der Zahl nach das erste — obwohl das schwächlichste, widerstand allen Krankheiten und wuchs zum Mädchen heran. Sie blieb ein zartes Geschöpf — aber ein Goldkind war sie in allem sonst. Man plagte sie im Hause nicht mit schwerer Arbeit, ein Windhauch schien sie forttreiben zu wollen. Still und schen paarte sie sich nicht gerne mit den übrigen Mädchen und in das Kolo zogen diese sie nur

halb mit Gewalt. Aber beim Nähen und Sticken gab es nicht ihresgleichen; dazu war sie schön, von einer städtischen Schönheit. Doch hatte sie von den Burtschen nicht viel zu leiden. Jugend will heißes Blut und Augen, aus denen Feuer blüht, und Kuza verstand es weder, sich flink im Tanze zu drehen noch einen Blick zu versenden, dass es dir heiß und kalt wird beim Herzen.

Der alten Mara war dies leid, sie war ja Mutter. Da hieß es, bald diese, bald jene der Altersgenossinnen der Kuza heirate und ihre Tochter kam niemand zu holen. Warum sollte ihre Tochter ohne eheliches Glück bleiben? Freilich der Bruder würde heiraten, und wie ihm, würde es der Schwester gehen. Zwar im Hause wird die Schwägerin befehlen, und heißt es da auch: Zur Arbeit die erste, zur Theilung die letzte, so ist sie doch im Vaterhause und Blut ist nicht Wasser.

Doch sollte es anders kommen. In der Nachbarschaft begann man zu flüstern, dass der Marko Valena die Doljan'sche Kuza heiraten werde. Die Alte wollte anfangs nicht daran glauben. Aber mit der Kleinen selbst gieng eine Veränderung vor; sie wurde gesprächiger, sie wählte zur Kopfbedeckung das bunteste Tuch, sie kramte in ihrer Truhe, um was Glänzendes zu finden, das sie an sich hängen könnte. Die Alte merkte besser auf — in der That Marko und Kuza trafen heimlich zusammen und thaten wie ein Paar Tauben. Am nächsten Sonntag trug Mara dem Herrn Pfarrer fünf Zweigroschenstücke und opferte eine Biergroschenkerze auf dem Altar der heiligen Muttergottes — in der Meinung, Gott möge die Jungen zusammengeben und alles möge gut werden.

Aufbringung des Baucaitals neben Prioritäts-Schuldverschreibungen auch noch Prioritäts-Actien emittieren wollte? Der Eisenbahn-Ausschuss gieng dabei von der Erwägung aus, dass die zu bauende Bahnstrecke außerhalb unseres Kronlandes lediglich als Localbahn in Betracht kommen würde, was auch den Bestimmungen des Gesetzes vom 6. Juni 1890 entsprechen dürfte.

Bekanntlich müssen fast alle Localbahnen, wenn sie prosperieren und materiell glücklich auskommen wollen, auf ihren Strecken hohe und äußerst theure Tarife sowohl im Personen- wie im Frachtenverkehre einführen. Diesbezüglich war nun der Eisenbahnausschuss einmütig der Ansicht, dass wir, um den Unterkraiser Bahnen eine erfolgreiche Zukunft zu sichern, alle Mittel anwenden müssen, damit dieser Bauunternehmung die Möglichkeit geboten sein wird, mit den möglichst kleinsten Personen- und Frachttariffähigkeiten auskommen zu können, mit Tariffähigkeiten, wie sie beispielsweise bei den Staatsbahnen eingeführt sind. Theure Tarife würden den Unterkraiser Bahnen, die schließlich wirklich nur Localbahnen, wenn auch im weiteren Sinne, sein werden, die gesunde Grundlage unterbinden, so, dass man diese Bahnen schon von allem Anfange unter die nothleidenden Bahnen einzureihen hätte.

Es ist selbstverständlich, dass die hohen Tariffähigkeiten einer Bahn nur die natürliche Folge des Umstandes sind, dass das Baucapital zu dem betreffenden Unternehmen auf kostspielige Weise beschafft werden müsste. Diese Kostspieligkeit wird auch bei den Unterkraiser Bahnen, wie bei jedem derartigen Unternehmen durch die Course, welche bei der Emission der Prioritäten werden zu erreichen sein, zum Ausdruck gelangen. Je höher der Emissionscourse, desto billiger wird das Baucapital erhältlich sein und umgekehrt, je niedriger der Emissionscourse, desto theurer käme das Baucapital unserem Unternehmen zu stehen, da es dann eine effectiv geringe Summe erhielte, während es die Zinsen von einer hohen Nominalsumme zu entrichten hätte. Dies sind übrigens selbstverständliche Dinge, und ebenso ist es selbstverständlich, dass die Unternehmung der Unterkraiser Bahnen, zur Paralyse der ungeheuren Last, welche ihr aus der Verzinsung des Nominalbaucapitals erwachsen würde, gezwungen wäre, den Verkehr auf ihren Strecken von allem Anfange an durch hohe Tariffähigkeiten zu drücken und zu unterdrücken.

Mit Bezug auf die örtlichen Verhältnisse darf demnach behauptet werden, dass die Unterkraiser Bahnen so billig gebaut werden müssen, dass es ihnen möglich sein wird, mit niedrigen Tarifen auszukommen; dass es aber besser wäre, sie würden gar nicht gebaut werden, wenn denselben kein anderer Ausweg offen bliebe, als hohe, für die minder bemittelte Bevölkerung unerschwingliche Tariffähigkeiten. Wird sodann bedacht, dass die Finanzwelt außerhalb unseres Landes die Unterkraiser Bahnen, nachdem sie keine Transittlinie bilden werden, zu den eigentlichen Localbahnen zählen und sich deshalb schon an und für sich für dieselben nicht sehr erwärmen wird, wird ferner bedacht, welchen Cours die Prioritäten solcher Bahnen haben, die eine weit höhere Bedeutung besitzen, als jene der Unterkraiser Bahnen sein wird und welche durchaus nicht den schwach situierten Unternehmungen beizuzählen sind, so ist es begreiflich, dass der Eisenbahn-Ausschuss die Ueberzeugung gewann, dass sich der Emissionscourse der 7,000,000 Prioritäten der Unterkraiser Bahnen, wenn man sie ohne eine andere Garantie, als jene, die in

den Bahneinnahmen geboten sein würde, auf den Geldmarkt werfen sollte, in nicht besonders günstigen Grenzen bewegen dürfte.

Unter solchen Umständen müsste das Baucapital theuer bezahlt werden, und das Unternehmen würde gleich Anfangs einen harten Stoß erhalten, da es eine Nominalsumme verzinsen müsste, von der es einen ansehnlichen Theil effectiv niemals erhalten hätte. Noch minder günstige Resultate würden dann erzielt werden, wenn neben den Prioritäts-Obligationen noch Prioritäts-Actien emittiert werden sollten. Will man also eine Besserung der Emissions-Verhältnisse der Unterkraiser Bahn-Prioritäten vorbereiten und ein billigeres Baucapital erlangen, will man überhaupt den Bau auf diese Weise ermöglichen, dass den neuen Bahnen eine feste Grundlage gegeben wird, so muss man für eine Garantie, sei es nun die des Landes oder eines andern Factors, Sorge tragen, welche den Geldmarkt stärker beeinflussen müsste, als dies die Hoffnungen auf die Erträgnisse der Bahnen thun würden. Ganz anders gestaltet sich jedoch die Sachlage, wenn nun die Prioritäten mit der Garantie des Landes Krain versehen werden, und schon der Regierungsbericht, mit welchem der später angenommene Entwurf des Gesetzes vom 6. Juni 1890 motiviert wurde, betont ausdrücklich, dass die in Frage stehenden Papiere, wenn sie auf die Garantie des Landes gestützt sind, zu weit höheren Coursen abgegeben werden könnten. Der Eisenbahn-Ausschuss drückt sonach seine Ueberzeugung dahin aus, dass die Garantie, welche das Land übernehmen sollte, nicht nur den Bau der Unterkraiser Bahnen fördern könnte, sondern dass dies überhaupt das einzige Mittel sei, welches bei den heutigen Verhältnissen des Geldmarktes jene reelle Basis beschaffen kann, auf welche ein solches Unternehmen gestellt werden soll.

Der Eisenbahn-Ausschuss glaubt daher, dass das Land diese Garantie zu übernehmen hätte, selbst in dem Falle, dass ihm daraus mit Sicherheit jedes Jahr wiederkehrende Kosten erwachsen würden.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

(Der böhmische Landtag) hat vorläufig seine Beratungen abgeschlossen und wird im Jänner wieder zusammentreten, um die Verhandlung über die Ausgleichsvorlagen fortzusetzen sowie den Landesvoranschlag festzustellen. Der Oberstlandmarschall Fürst Georg Lobkovicz verabschiedete sich von den Abgeordneten mit dem Wunsche, dieselben mögen sich beim Wiederzusammentritte des Landtages in möglichst friedlicher Stimmung zusammenfinden. Gewiss wird dieser Wunsch von jedem aufrichtigen Freunde des Landes getheilt; man darf sich aber leider nicht verhehlen, dass bei einer großen Fraction des Landtages durchaus nicht die Disposition vorhanden ist, nach Neujahr in ruhigerer Anschauung der Verhältnisse die Landstube wieder zu betreten.

(Die Valuta-Frage.) Man meldet aus Budapest: Die Valuta-Frage wird demnächst im Abgeordnetenhaus zur Sprache kommen, da der Abg. Horanský die Absicht hat, den Finanzminister über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen mit Oesterreich, über die Absichten der ungarischen Regierung, sowie über die Rückwirkung der letzten finanziellen Ereignisse auf die Valuta-Frage zu interpellieren.

Wer weiß, was ihn davon abhielt, seine Kinder in die weite Welt hinauszusenden, um milde Gaben von guten Leuten zu heischen. Vielleicht hatte er eine Empfindung für das Verächtliche dieses Erwerbes und mag mehr denn einmal gewünscht haben, auf ehrliche Weise mit sauerem Schweiß sein Stückchen Brot zu erwerben und es am heimischen Herde unter Gottes Segen zu verzehren. Allein es fiel ihm zu schwer, seine «Kunden» vom steinigigen Jengg bis zum weißen Graz und bis zum ebenen Slavonien zu lassen. Als geworden in diesem Berufe, verzog er nicht sein Gesicht, wenn man ihm ein Stück Brot bot oder wenn man ihn von der Schwelle jagte. Nur seine Kinder sollten ehrlich leben . . .

Von ihnen war ihm Marko am meisten ans Herz gewachsen. Als der Alte einmal gegen den Winter hin nach Hause zurückkehrte, war er nicht wenig verwundert, den Knaben in einem Buche lesen zu sehen und daraus auf ein Papier zu schreiben. Er traute nicht seinen Augen. Im ganzen Podgorje gibt es keine Schule, nur unten weiter am Meere; wer sollte auch sein Kind zur Schule senden? und warum? Was soll dem Bewohner von Podgorje Lesen und Schreiben? Als man Vico sagte, sein Knabe habe dies selbst erlernt, dachte er eine Zeit nach, ob er den Jungen nicht sollte studieren lassen, damit er ein Herr werde? . . .

Aber da fielen ihm die Worte des Gemeindegemeinschafters ein, der ihm öfter bei einem Glase Wein auf die Schulter geklopft hatte: «Oh, mein Vico! was wunderst du dich, dass wir auf deinem Kerbholz sind? Du siehst meinen besseren Rock an und fragst nicht, ob ich in den letzten zehn Jahren meinen eigenen

(In galizischen Landtage) erklärte gestern der Statthalter, die letzten politischen Aeußerungen der Ruthenen im Landtage werden von dem besten Erfolge für das Wohl des Landes begleitet sein, umsonst, als diesen Aeußerungen keine Abmachungen oder Versicherungen, sondern der gute Wille zu Grunde liegen. Der Ruthene Romanczuk erklärte, die Ruthenen scheiden in beitem freundlicherer Stimmung. Sodann wurde die Session des Landtages geschlossen.

(Große Manöver im Herbst 1891.) Wie man der «Reichswehr» berichtet, sollen Vorberathungen über die im nächsten Jahre abzuhaltenden großen Manöver stattgefunden haben. Es besteht die Absicht, an diesen Manövern das 2. Corps (Bien) und das 8. Corps (Prag) theilnehmen zu lassen. Jedes dieser Corps soll eine Stärke von drei Infanterie-Divisionen und eine Cavallerie-Division erhalten, und sollen überdies Landwehrformationen beigezogen werden. Als Manöverterrain wurde die Gegend zwischen Znaim und Jglau in Aussicht genommen.

(Der Abgeordnete Zeithammer) hat sein Amt als Landesauschussmitglied und Stellvertreter des Oberstlandmarschalls im Landesauschusse niedergelegt. Herr Zeithammer war vom 1. November 1878 bis zum gestrigen Tage, also durch volle 12 Jahre Mitglied des Landesauschusses und hat als solches mit voller Hingebung die Interessen des Landes gewahrt.

(Im ungarischen Abgeordnetenhaus) erklärte der Unterrichtsminister Graf Csaly unter lebhaftem Beifall, er werde den Entwurf über die einheitliche Mittelschule in Bälde dem Hause vorlegen. Ferner theilte derselbe mit, dass ein Pensionsgesetz für Volksschullehrer und ein Gesetz über Feststellung des Gehaltsminimums von 300 fl. für solche Lehrer ausgearbeitet seien; hiedurch werde dem Staate eine neue Last von 600.000 fl. erwachsen.

(Luxemburg.) Das nun von der Personalunion mit dem Königreiche der Niederlande losgelöste Großherzogthum Luxemburg hat ein Areal von 2587 Quadratkilometern und 215,000 Einwohner, wovon 18,000 auf die Hauptstadt fallen. Der Religion nach sind 211,000 Katholiken, der Rest Protestanten und Juden. Die Umgangssprache ist größtentheils die deutsche, Amtssprache ist jedoch das Französische. Es besteht nur eine 42 Mitglieder zählende Kammer. Die Finanzen sind in beneidenswert blühendem Zustande. Das Militär besteht aus zwei Compagnien unter dem Commando eines Majors. An der Spitze der Regierung steht ein Staatsminister, gegenwärtig Herr Eschgen, unter ihm amtieren für die einzelnen Zweige General-directoren. Außerdem ist ein Staatsrath vorhanden.

(Aus Bulgarien.) Ein interessantes politisches Symptom ist aus Bulgarien zu verzeichnen, wo die sämtlichen in Sofia beglaubigten fremdländischen diplomatischen Agenten ausnahmslos in Erwiderung der Note Grefovs, in welcher dieser seine Ernennung zum Minister des Aeußern notificiert, den neuen Minister mit dem Ausdrucke des Wunsches beglückwünschten, in steten officiellen Beziehungen mit ihm zu bleiben. Das ist immerhin ein Fortschritt in der Richtung der eventuellen Anerkennung der bulgarischen Regierung und ihres Oberhauptes.

(In Italien) macht sich, wie dies nach allen seit der Reform des Wahlgesezes im Jahre 1882 vorgenommenen Wahlen der Fall war, auch diesmal in den politischen Kreisen eine lebhafteste Opposition gegen

Und die Sache verdiente das. Marko war ein schöner Bursche, sein Ruf erfüllte das ganze Podgorje, er hatte selbst Lesen gelernt und Schreiben und konnte ein Liedchen zusammenreimen, dass es eine Art hatte. Kein besserer Mann für ihr Kind, kein passenderes Paar von Jengg bis Carlobago. Auch das Haus Marko's war das angesehenste in der Gemeinde. Sein Vater besaß bis zu zwanzig Stück Kleinvieh und zwei Kühe, und Getreide zu Brot war stets im Hause bis zur nächsten Ernte. Und dann wusste das ganze Podgorje, dass der alte Vico Valera harte Thaler hatte, dass es genug Leute gab, die ihm davon in jedem Herbst tüchtige Pinien brachten, wenn sie in Zeiten der Noth an den Sack des Vico appelliert hatten — an den Bettelack: denn Vico war früher, wie die meisten Leute von Podgorje, in die Welt gegangen als Bettelmann, der dann das Seinige zu Hause gut zusammenhielt, zu erträglicher Wohlhabenheit.

Zwar gieng er jetzt nicht mehr auf die jährlichen Bettelfahrten, aber die Macht der alten Gewohnheit trieb ihn noch manchmal in die Fremde. Da spielte Vico meisterhaft den armen Teufel und wich jedem Lumpen demütig aus; zu Hause wusste er wohl den Herrn zu zeigen. Er war in seinem Handwerk geschickt und ausdauernd, dem ärgsten Geizhals drückte er einen Groschen heraus, er spielte den Blinden, den Taubstummen und Lahmen, und ertrug lieber Schläge, als dass er aus seiner Rolle gefallen wäre. Aber wenn auch ihm das Bettelhandwerk reichen Ertrag abwarf, so ließ er es doch nicht zu, dass jemand von seinen Leuten auf den Bettel ausgieng.

Kreuzer in der Hand hatte? Ich bin hundert Gulden schuldig, die Herren von der Compagnie zu Taufenden, das Reich ist der größte Herr und hat Schulden, dass sie niemand aufzählen könnte! Mag er auf dem Seinigen bleiben! schloß Vico sein Philosophieren, das Glück blüht nicht bloß unterm Herrenrock.

Mara wusste das alles. War Vico auch ein Bettler, so konnte er doch die Schwiegertochter in ganz Podgorje wählen, wo es ihm beliebte. Und, meinte sie, auch ich habe als kleines Mädchen den Vater als Blinden in der Welt herumgeführt, wenn wir aber allein waren, sah er die Sonne und den Mond und konnte sehr wohl das Geld zählen, das ihm mißthätige Hände gespendet. Auch Ruza war voll ihres Glückes! Die Alten kamen zusammen, und Vico sagte gerade heraus auf Mara's verlegene Anspielungen: «Marko sagt, er wolle deine Ruza zum Weibe nehmen, bist du's zufrieden, ich habe nichts dagegen.» Sie gaben sich die Hände und küßten einander und tranken unter Lachen und Weinen.

Kaum war das abgethan, kam von der Compagnie der Befehl, Marko müsse zur Stellung. Vico öffnete seine Börse angelweit, drückte den Herren von der Compagnie die Hand, bat und zahlte, beschwor und drohte — umsonst: Marko mußte in den Soldatenrock. Die Alten fanden sich auch damit ab — aber die Kleinen nahmen sich zu Herzen, dass man ihr den Liebling genommen und klagte, als hätte man ihn ins Grab gelegt. Kam ein Brief vom Marko, so saß sie an einem einsamen Orte und las und las, und freute sich und weinte durch ihre Thränen, dass Marko sie so treu im Herzen hegte.

Course an der Wiener Börse vom 1. December 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Rattler Marke 327, Laibach, wurde gefunden. Anfrage: Schreiners Bierhalle.

Restaurations-Verpachtung. Für das Touristenhaus in Assling... Krainische Baugesellschaft Laibach.

Razglas. Zamremlu eksekutu Rade Popoviu iz Popovicev imenuje se skrbnikom na cin gospod Leopold Gangl v Metliki in se mu vroci odlok st. 8938.

Razglas. Z odlokom z dne 14. avgusta 1890, st. 6658, na 8. novembra 1890 določena druga drava Martina Nemanicu iz Bozjakovega st. 7 lastnega, sodno na 3069 gold. cenjenega zemljijsca vložne št. 171, 12, 13, 14, 17 in 181 davčne občine Bozjakovo predstavi se na dan 20. decembra 1890. l.

Curatels-Verhängung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gemacht, dass über den zufolge Beschlusses des k. k. Landesgerichtes in Laibach vom 27. September 1890, Z. 7396, gemäß § 273 allg. G. B. für wahrsinnig erklärten Franz Schumi in Laibach die Curatel verhängt und zum Curator desselben Herr Lucas Schumi, Schneidermeister in Laibach, bestellt wurde.

Curatorsbestellung. Das hieramtliche Erkenntnis vom 15. Juli 1890, Z. 4886, gegen Mathias Kosmac, Besitzer der Realität Nr. 6 in Mojstrana, derzeit unbekannt und unerreichbaren Aufenthaltes, womit Herrn Pius Ammann, Privatgenieur in Mödling bei Wien, die Bewilligung zum Bau einer Portland-Cementfabrik am Feistritz-bache in Mojstrana erteilt und die Ent-

Advertisement for Rudolf Kirbisch, Conditorei, Laibach, Congressplatz. Features text: 'Für Nikolo u. Weihnachten empfiehlt Rudolf Kirbisch... Billigste Preise.' Includes details about Christmas decorations and products.

Laibacher Eislaufverein. Der Verwaltungsausschuss beehrt sich bekanntzugeben, dass mit der Ausgabe der Mitgliedskarten für den Winter 1890/91 begonnen wurde... Preis einer Mitgliedskarte: bei einzelnen Personen 3 fl., bei Familien für die im gemeinsamen Haushalte lebenden Familienmitglieder 2 fl. per Person.

Curatorsbestellung. Das hieramtliche Erkenntnis vom 15. Juli 1890, Z. 4886, gegen Mathias Kosmac, Besitzer der Realität Nr. 6 in Mojstrana, derzeit unbekannt und unerreichbaren Aufenthaltes, womit Herrn Pius Ammann, Privatgenieur in Mödling bei Wien, die Bewilligung zum Bau einer Portland-Cementfabrik am Feistritz-bache in Mojstrana erteilt und die Ent-

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Radoljici naznanja, da sta France Papler iz Dolslovič (po c. kr. notarji Ivanu Plantanu v Radoljici) proti neznano kje bivajočemu Antonu Pristovu vulgo Polki iz Zabreznice radi 105 gold. 50 kr. c. s. c. in Janez Bozič iz Ljubnega št. 3 (po Ivanu Plantanu, c. kr. notarji v Radoljici) proti neznano kje bivajočemu Juriju Praprotniku, ozioroma njegovim neznanim dedičem in pravnim naslednikom, radi priznanja priposestovanja posestva vložni št. 4 in 5 katastralne občine Ljubno in izročitev prepisne izjave tožbo vložila, in se je v tej pravdni zadevi v sumarnem postopku določil narok v sumarno razpravo na dan 16. januarja 1891. l. ter tozenima postavil kuratorjem za cin gospod Matija Klinar iz Radoljice ter njemu dostavili tožbi stev. 7698 in 7699. V Radoljici dne 4. novembra 1890.